

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die halbjährige Zeitung erscheint wöchentlich in einer Ausgabe Vormittag 11 1/2 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschlag Nr. 185.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwelbke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfzehnten Zeile oder deren Raum für eine Woche 15 Pf. (sonst 18 Pf.)
Reklamen am Schluss des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 21.

Halle, Sonnabend 21. September 1889.

181. Jahrgang.

Bekanntmachung auf die „Hallische Zeitung“

Für das nächste Vierteljahr werden Bestellungen auf die „Hallische Zeitung“ von sämtlichen Kaiserl. Postämtern, den Landbriefträgern, den Zeitungs-Spediteuren und Ausgabestellen, sowie von der unterzeichneten Expedition entgegengenommen. Preis für ein Vierteljahr nur 3 M.

Wir bitten alle unsere Freunde um gefällige rechtzeitige Erneuerung der Bestellung, damit in der Zustellung keine Verzögerung eintritt.

Wir wenden uns ferner an die Liebenswürdigkeit unserer Freunde mit der Bitte, der „Hallischen Zeitung“ immer weitere Postreise zu verschaffen zu lassen, in dem sie das Blatt, das ihnen selbst lieb geworden, auch Anderen warm empfehlen.

Denjenigen Lesern, welche sich zu solcher Gefälligkeit bereit finden wollen, wird wir auf ein Wort der Benachrichtigung sofort jede gewünschte Zahl Probe-Nummern zum Zweck der Weiterverbreitung postfrei zuschicken, auch würde die Expedition an gültig für mitgetheilte Adressen Probe-Nummern sofort postfrei verschicken.

Den hinzutretenden Abonnenten erhalten die Hallische Zeitung gegen Einzahlung der Abonnements-Liquidation vom Tage der Bestellung bis zum 30. September gratis geliefert.

Die Hallische Zeitung, amtliches Publikations-Organ des Landrathamtes des Saalkreises, sichert vergrößerte ihrer großen Verbreitung in den lauffähigsten Preisen des Reg.-Bez. Merseburg Inzeraten den besten und nachhaltigsten Erfolg.

Hochachtungsvoll
Die Expedition der „Hall. Zeitung“ (Courier).
gr. Märkerstraße 11.

Halle, 20. September.

Vermischte politische Mittheilungen.

Der Kaiser wird noch bis zum Sonnabend im Jagdschloß bei Lipppringe verweilen und von dort aus die Leitung der Manöver des 7. u. 10. Armeekorps führen. Das Befinden des Monarchen wird anderwärts als ein ganz vorzügliches geschildert.

Der Kaiser traf gestern Morgen 8 1/2 Uhr zu Wagen in Osterwald ein und begab sich alsobald mit dem fremden Fürstlichkeiten, welche mittels Sonderzuges von Hannover dort eingetroffen waren, zu Pferde zur Avantgarde des VII. Corps, welches auf 3 Straßen von Bodeborn her in bestmöglichster Anmarsch ist, um das X. Corps, welches sich bei Bodeborn sammelt, anzuführen. Nach einem einleitenden kurzen Avantgarde-Gefecht, so wird aus Mühle berichtet, erfolgte der Anmarsch des X. Armeekorps bei Esbeck und am Sonnenberg, daselbst erwartete das Bodebornische des VII. Armeekorps, welches zwischen 11 und 12 Uhr erfolgte. Der Kaiser, welcher die Uniform des Gardes-du-Corps-Regiments trug, fiel, umgeben vom Generalstab, auf dem Sonnenberg und beobachtete den Aufmarsch der Truppen durch das Fernrohr. Anfangs entwickelte sich ein heftiger Artilleriekampf, in welchem sich je 20 Batterien gegenüberstanden; sodann

folgten Zusammenstöße der Infanterie. Das Gefecht dauerte bis 1 1/2 Uhr. Nach der Kritik wurden die Kruppen beider Corps auseinandergesetzt, dieselben bezogen Bismarck. Se. Majestät der Kaiser legte mit dem Chef des Generalstabes, Grafen Wobersberg, nach Springe zurück.

Ueber die Stellung und den Rücktritt des Herrn v. Scholz schreibt das „Berl. Tgl.“:

In Ergänzung unserer neulichen Meldung über die unmittelbare Veranlassung zu dem Rücktritt des Herrn v. Scholz von seinem Posten als Finanzminister sind wir in der Lage mitzutheilen, daß zunächst der Feuerreform-Entwurf, welchen derselbe dem Staatsministerium vorlegte, vom Reichsanwalt mit etwa zwanjg Monitis bedacht wurde. Diese Monitis wurden in eingehender Beratung durch Abänderungen hinsichtlich gemacht. Doch erklärte Herr v. Scholz hierauf, er trage gleichwohl Bedenken, vor den Bewohlenen zum Reichstage diesen Entwurf bekannt zu geben. Herr von Scholz wickelte dieser Ansicht in ziemlich prägnanter Weise und die Verhandlung zu dem Finanz- und Autonomiebill, das seit einigen Monaten die Gemüther beschäftigt war, gegeben. Neuerdings hat man allerdings Verläufe gemacht, Herrn v. Scholz zum Verbleiben zu veranlassen und mag dabei wohl von dem Gefährte geleitet worden sein, daß es länger für einen Nachfolger zu finden, der geeignet wäre, den bequemen Oberpräsidentenbill vor der Zeit des Ministerwechsels zu veranlassen, zumal die Erbhoheit des Herrn v. Scholz wenig zu veranlassen. Zummindest braucht man aber während des letztgenannten Ansehens des Herrn von Scholz, daß sich bis in den Herbst d. J. hin einwirkere dürfte, jenes Gesetz nicht vor den preussischen Landtag zu bringen.

Der Kanzler von Kamerun, Graf Markus Pfeil ist vor Kurzem auf einem Westmann'schen Dampfer nach Hamburg gekommen.

Er weilt gegenwärtig wieder dort, nachdem er bereits in Berlin einen Besuch abgelaufen hat. Ob sein Besuch mit der Veränderung zusammenhängt, die in der Vertretung der colonialen Angelegenheiten dem Reichstage gegenüber getroffen sein soll, oder ob es sich nur um eine Urlaubreise handelt, ist noch nicht bekannt gegeben. Graf Pfeil, ein Bruder des Reichsministers der deutsch-afrikanischen Colonie, des Grafen Joachim Pfeil, der gegenwärtig als Vertreter der Deutsch-Ostsee-Compagnie im Kaiser Wilhelmklub weilt, ist im Sommer vorigen Jahres als Nachfolger des zum kolonialen Commissar im Logaebiet ernannten Königsbergschloß Zimmerer nach Kamerun gekommen. Der erste Kanzler von Kamerun, Herr v. Buttner, ist gegenwärtig deutscher Consul in Lagos.

Der Reichstag wird sich in seiner nächsten Session auch wieder mit der Frage der Regelung des Betriebes der Abzahlungsgesellschaften befassen haben. Wie wir nämlich hören, wird die Handelskammer von Lübeck ihre dem Reichstage bereits zum dritten Male überreichte diesbezügliche Petition demselben bei seinem nächsten Zusammentritt nochmals zugehen lassen. Bekanntlich hat, wie wir seinerzeit meldeten, die Frage der gesetzlichen Regelung der Abzahlungsgesellschaften in dem maßgebenden Regierungskreis der Erziehung unterlegen und sollte kommissarischen Beratungen unter den beteiligten Reichstägern unterzogen werden. Ob die letzteren wohl gebieten sind, daß Aussicht auf die Vorlage eines Gesetzentwurfs über die Regelung der Abzahlungsgesellschaften schon in nächster Session vorhanden ist, ist nicht bekannt geworden.

Angeichts der Erhöhung der Kohlenpreise von Seiten der Privatverwertbesitzer hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Verwaltungen der Staatsbergwerke angewiesen, sofern eine Erhöhung der Verkaufspreise für Steinkohlen und Braunkohlen den steigenden Selbstkosten entsprechend angezeigt erscheine, darin doch eine angemessene Zurückhaltung zu beobachten

und sich von übertriebener Ausnützung der schwierig günstigen Verhältnisse fern zu halten, selbst auf die Gefahr hin, daß unter diesen Umständen die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der betreffenden Staatswerke unverhältnismäßig gesteigert werden sollten.

Die „Germania“ vermahnt sich mit allerlei sophistischen Redensarten dagegen, daß auch das Centrum für den langen Bestand des Sozialistengesetzes verantwortlich sei. Die Thatsache, daß das Gesetz nie so lange bestehen können, wenn nicht wiederholt ein Theil (einmal fast die Hälfte) des Centrums und einmal ein Theil der deutschfreisinnigen Partei der Verlängerung zugestimmt hätten, wird mit solchen leeren Redensarten nicht aus der Welt geschafft. Warum haben denn die Herren Windtgrün und Richter in den langen Jahren, in denen sie das parlamentarische Geseß in der Hand hatten, nichts für die Vertheilung dieses nach ihrer Ansicht so überaus schädlichen und verwerflichen Gesetzes gethan? Wodurchens wird man gut thun, aus der abledenen Haltung der „Germania“ noch nicht auf die künftige Stellungnahme des Centrums bei einer neuen Regelung der Angelegenheit Schlüsse zu ziehen. Das Blatt pflegt stets den Mund vorher sehr voll zu nehmen, bei der Entschädigung wichtiger Fragen aber wird es fast regelmäßig, wenigstens von einem Theil seiner Partei im Recht gelassen.

Die Postverwaltung hat dem „Mag. B.“ zufolge, in die Zahlre die höchsten außerordentlichen Unterhaltungen an die unteren Beamten während mit Rücksicht auf den ungewöhnlich frühen Eintritt der künftigen Jahreszeit jetzt schon verabsichtigt noch die Zahl der Familienmitglieder, die zu unterhalten sind, in Betracht gezogen.

Es wird berichtet, daß die Ernennung des Reichstagsabgeordneten Dr. Barkin zum Hofkammerrath danken den Verlust seines Reichstagsmandats als Folge habe, indem diese Stellung nur ein Holz und nicht ein Staatsamt sei, und es wird dabei auf die Ernennung des Herrn von Wehll-Bieddorf zum Staatsminister hingewiesen, wo ebenfalls die fortwährende Mitgliedschaft des Reichstagsmandats anerkannt worden ist. Es wird Sade der Gehaltsabzugscommission sein, zu entscheiden, ob dem Herrn eines solchen unterthanen wirklich nur der Charakter eines Solonates bei wohnt.

Italien. In Neapel fand zu Ehren Crispi's eine große öffentliche Kundgebung statt. Gegen 20000 Personen, darunter die Elite der Einwohnerchaft, die Senatoren und Deputirten sowie alle liberalen Vereine mit ihren Fahnen und Musikkapellen, an der Spitze der Bürgermeister der Stadt, begaben sich in feierlichem Zuge nach der Wohnung Crispi's. Crispi erschien, mit lebhaften Hochrufen begrüßt, auf dem Balkon und dankte mit bewegten Worten. Er bedauerte, dem, was sein Herz bewegte, nicht den entsprechenden Ausdruck geben zu können, der heutige Tag sei der schönste seines Lebens und entschädige ihn für Alles, was er für die Freiheit und das Vaterland gelitten habe, er werde stets auf dem Platze sein, wenn das Vaterland und die Freiheit es fordern sollten. Die Dankesworte Crispi's wurden mit stürmlichem Beifall aufgenommen. Hierauf begab sich der Bürgermeister mit einer Deputation in die Wohnung Crispi's und beglückwünschte

Der Wonnemond des Waldmanns.

Im berühmten Verlage von Carl Flemming in Glogau ist jetzt die zweite Auflage der: „Jagdbilder und Geschichten aus Wald und Flur, aus Berg und Thal“ von dem in Bezug auf Behandlung solcher Materien vor Vielen berufenen und seit langer Zeit rühmlichst bekannten Künstler und Schriftsteller Guido Hammer erschienen.

Nicht nur dem frischen, fröhlichen Waldmann, auch dem künftigen Naturfreund und fleißigen Spaziergänger in Wald und Flur, in Berg und Thal können wir dieses elegant ausgestattete und vom Verfasser selbst mit trefflicher Illustrationen versehen Buch warm empfehlen.

Man meint beim Lesen ordentlich den kräftigen, wägen Hohn der Wald- und Bergluft zu verspüren, und das Leben und Treiben der versüßigen und geselligen Wesen, die sie atmen, aus nächster Nähe zu beobachten. Da wir uns jetzt im September, dem eigentlichen Wonnemond des Waldmanns befinden, so halten wir es für angezeigt, unter den 12 flottgedruckten Geschichten des vorliegenden Buches diejenige auszuwählen, welche die Gefühle des Waldmannes in diesem Monat zum besondern Gegenstande der Darstellung hat. Das Kapitel lautet:

Der erste September.

Willkommen Monat mit deinen sanfteren, wehmüthigen Eindrücken, wie sie die Natur unter deiner milden Herrschaft in Feld und Flur und Wald auf das Menschenherz ausstößt! Doppelt willkommen den Jäger, der dich beim Vollgenuß deiner stillschwebenden Schönheit als sein edelsten und eigentlichen Wonnemond begrüßt. „Zur Jagd, zur fröhlichen Jagd!“ heißt wieder die Lösung. So gehen auch wir heute hinaus, schnell Erwarteter, um die lang entbehrte Waldmannsluft aufs Neue zu genießen, und zwar gilt es diesmal der so vermissten feinsten Jägerjuchse. Wovon beruhen wir jedoch noch die frühesten Morgenstunden, um an der Reviergrenze, die sich am Holzrande hinzieht, auf den Anstand zu treten und

da nach sieben langen Monaten, die seit dem Schlusse der wieder Jagd vergangen sind, wieder einmal einen Hasen zu schießen.

Noch ist das Tagesgrauen nicht angebrochen, sondern der Mond scheint noch hell, wenn auch gedämpft, durch die bereits sich lagernden Nebel. Stille ist ringsumher; nur von der fernem Hertröthe tönt das Klappern eines Lastwagens deutlich durch die stille Luft herüber, begleitet von dem virtuellen Pfeifenschnallen des Fuhrmanns und dem ununter Wellen seines Spießes, durch das sich aber Möße Lampe in seiner angenehmen Verfassung, die düstigen Kräuter des Feldes zu essen, durchaus nicht hören läßt. Mit dem im Nebel immer schwächer schimmernden Mond hängt nun das leise kochende Tagelicht zu streiten an, so daß die Wälder Holmanns vom Felde jeden Augenblick zu erwarten steht. Die kleinen besiedelten Waldbewohner umflattern uns bereits, und es zwitschert, schnipst und pikt vor jedem Zweige herab; denn schon beginnen die fernenden Sänger sich zu scharen, um bald die große gemeinschaftliche Reise nach ihrer zweiten Heimath, dem Eiden, anzutreten. Seit Stunden ist ein Schuß auf dem Nachhorreier, daß der erste September hat sich schon ein gleiches auszersehen, das uns nichts ahndet, über die Frage geschöpft kommt. Bald hier, bald da sich auf seinem Wechsel verhalten, um noch ein kostiges Gräserlein vom tauschenden Plane zu pflücken, läßt uns der harmlose Purfische Mühe genug zum Vorgehen sich schmachtvollen Pranks. Was ist er jetzt erst noch für drallige Kapriolen, indem er seitwärts und in die Höhe springend, mit den Hinterläufen schlenkernd, sich den noisen Holz schüttelt. Doch nun eilt er ernstlich nach Hause, und nachdem er noch ein paar mal Wäandern gemacht hat, rückt er schurstracks dem Holze zu, um das sein Jäger aufzufangen. Ehe er dasselbe erreicht hat, schaut er sich noch einmal flüchtig die augenblicklichen Verhältnisse an, und das scheint uns der rechte Augenblick, ihn die Ladung auf die Jode zu brennen. Der Anblick der weißen Wolle des Rauches, den er plötzlich zu oberst leht, als er beim

Schuss noch einen Satz vorwärts macht und sich dabei auf den Kopf stellt, erweckt, so unbedeutend das Ziel an und für sich war, doch jenes unverwundbar wohlige Gefühl in uns, das eben nur ein Jäger empfinden kann. Bevor wir wieder geladen haben, zeigt sich am Feldrain bereits ein zweiter zu Folge rüdender Hufe, und es da an der Grenze ist, beschließen wir, auch noch „Stiefelnach“ mitzugehen. Wir brauchen nicht lange zu warten, so wiederholt sich dieses Erscheinung, nur daß der letztere nicht augenblicklich verendet, sondern vielmehr sein jähzornisches „gnädig, gnädig“ wieder vernahmen läßt. Ein paar Schritte hinter die Woffel breiten ihn schnell von seinen Leiden. Befriedigt ziehen wir ab und geben, mit jedem Schritte unzählige tauberste Spinnweben von dem duntenden, blühenden Sandtraute abstrichend, über eine Waldböschung einer Häusermole, um dort unsere erste Wende des Tages abzuliegen und umbehalten nach dem für die Jägerbestimmten Sammelplatze weiter zu wandern. Wir wenden uns deshalb nach dem nicht fernem Dorfe, dessen Schenke für die besten Schützen sich am besten dazu eignet. Ein fröhliches „Waldmanns Heil!“ schallt von allen Seiten, denn fast gleichzeitlich treffen die heutigen Jagdglücken von verschiedenem Wege ein. Das ruge und einfache Frühstück giebt Veranlassung, die mitgebrachten Fische zu mischen, von denen ihre Herren ganz Erntemüthiges erzählen. Wohl dem, dessen Hund die Brote bestickt! Wir werden ja Gelegenheiten haben, ihren Weich kennen zu lernen.

Es wird angebrochen. Dieser Morgen, von siberdünftigen Hagenrauch umflort, läßt einen schönen, nicht allzuhäufigen Jagdtag erwarten, und munter scheidet die Gesellschaft dahin. Bald liegt ein großes Kartoffelfeld, das mit seinem eigenthümlich scharfen Geruch alle Erinnerung an früher erlebte Feldjagden auf einmal ins Gedächtniß zurückruft, vor uns, und es wird beschloffen, dieses recht abzuenden. Nachdem sich die Schützen am oberen Rande des Feldes gegen den Wind angelegt und die Kunde bereits zu suchen angefangen haben, geht es gemächlichen Schrittes und doch fast mit klopfenden Herzen vorwärts

Fürsten Günther Friedrich Karl II. von Schwarzburg-Sondershausen hat seinen Statthalter, die Herrin in drei Regalien, die Herrin in drei Regalien, die Herrin in drei Regalien...

Klausen wurde, an Säulen und Säulen geschlossen, von zwei Militärschützen des Königs... Der Kaiser wird aus den Trauerreden... Concursachen, Zahlungsstörungen etc.

Die wie bereits berichtet, wird der Aufschub der Vereinigten amerikanischen Fabriken zu Leopoldsdorf...

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 20. Sept. (Königsberger) veröffentlicht einen Antrag... Berlin, 19. Sept. (Königsberger) veröffentlicht einen Antrag...

Wien, 19. Sept. (Königsberger) veröffentlicht einen Antrag... Wien, 19. Sept. (Königsberger) veröffentlicht einen Antrag...

19. Sept. Hier fand heute seitens der Wahlmänner des Wahlkreises Sangerhausen... 19. Sept. Hier fand heute seitens der Wahlmänner...

19. Sept. Hier fand heute seitens der Wahlmänner... 19. Sept. Hier fand heute seitens der Wahlmänner...

19. Sept. Hier fand heute seitens der Wahlmänner... 19. Sept. Hier fand heute seitens der Wahlmänner...

19. Sept. Hier fand heute seitens der Wahlmänner... 19. Sept. Hier fand heute seitens der Wahlmänner...

19. Sept. Hier fand heute seitens der Wahlmänner... 19. Sept. Hier fand heute seitens der Wahlmänner...

19. Sept. Hier fand heute seitens der Wahlmänner... 19. Sept. Hier fand heute seitens der Wahlmänner...

19. Sept. Hier fand heute seitens der Wahlmänner... 19. Sept. Hier fand heute seitens der Wahlmänner...

19. Sept. Hier fand heute seitens der Wahlmänner... 19. Sept. Hier fand heute seitens der Wahlmänner...

Hallesches Stadt-Theater. Freitag, den 20. September. Geniu 7, Uhr. 6. Vorstellung. (6. Abson. Vorstellung. Noth Karte.) Prinz Friedrich von Homburg.

